

Steffen Höhne

EIN JAHRHUNDERTWERK: ZUR EDITION DER
ERBAUUNGSREDEN VON BERNARD BOLZANO

Zur Edition der Erbauungsreden

Seit vielen Jahren wird im Frommann-Holzboog Verlag und angesiedelt an der Wiener Akademie der Wissenschaften ein in jeder Hinsicht verdienstvolles Unternehmen betrieben, das einem immer noch zu wenig beachteten Denker gewidmet ist, dessen so umfangreiches wie umfassendes Werk endlich in einer zuverlässigen textkritischen Ausgabe dem Leser zur Verfügung gestellt wird. Die Rede ist von der Bernard-Bolzano-Gesamtausgabe, von der laut Verlagsprospekt bereits 84 Bände lieferbar sind. Im Rahmen der Gesamtausgabe werden seit 2007 nun auch endlich die in philosophisch-theologischer, vor allem aber in ideen-, geistes- und kulturhistorischer Hinsicht so wichtigen Erbauungsreden Bolzanos ediert, ein bedeutendes Ergebnis seiner Tätigkeit als Hochschullehrer an der Prager Universität zwischen den Studienjahren 1804/05 und 1819/20.¹

Diese Erbauungsreden, eigentlich Exhorten bzw. Exhortationen, fanden an jedem Sonn- und Feiertag während des akademischen Jahres, also zwischen Anfang November und Ende August statt. Ihnen voraus ging eine Messe, die Bolzano in der im Klementinum gelegenen St. Klementskirche abhielt.

Insgesamt hatte Bolzano, so der Herausgeber Kurt F. Strasser, aber eine zwiespältige Einstellung zu der mit seiner Professur für Religionslehre verbundenen Verpflichtung, Erbauungsreden zu halten, in denen laut Hofdekret „die Lehren und Pflichten des Christen mit Würde und Wärme anschaulich und eindringlich“ (Bd. 15, S. 18) vorzustellen waren. Er sah wohl die Chancen, Gutes zu stiften, war aber mit dem Ergebnis der prinzipiell individuell abgefassten Reden stets unzufrieden. Formal waren diese Reden in Eingang, in dem das Thema angesprochen und der Aufbau

¹ *Bolzano*, Bernard: Erbauungsreden der Studienjahre 1804/5 bis [1819/20]. Im Auftrag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften bearbeitet von Kurt F. Strasser. Hrsg. von Edgar Morscher und Kurt F. Strasser. Stuttgart, Bad Cannstadt (Frommann-Holzboog) 2007 ff. (Bernard Bolzano-Gesamtausgabe. Hrsg. von Eduard Winter †, Jan Berg, Friedrich Kambartel, Jaromír Loužil, Edgar Morscher, Bob van Rootselaar †. Reihe II Nachlass A. Nachgelassene Schriften Bd. 15 ff. Erbauungsreden). – Bisher erschienen sind die Bände 15, „Erbauungsreden der Studienjahre 1804/05-1807/08“ (2007); 16, „Erbauungsreden des Studienjahres 1808/09“ in zwei Teilbänden (2008); 17, „Erbauungsreden des Studienjahres 1809/10“ in zwei Teilbänden (2009); 18, „Erbauungsreden des Studienjahres 1810/11“ in zwei Teilbänden (2010); 19, „Erbauungsreden des Studienjahres 1811/12“ in zwei Teilbänden (2011) und „Erbauungsreden des Studienjahres 1812/13“ in zwei Teilbänden (2012). Herausgeber der Erbauungsreden ist Kurt F. Strasser, die Einleitung der Bände 15-18 stammt von Edgar Morscher und Kurt F. Strasser, die Einleitung zu Band 19 und 20 von Kurt F. Strasser.

erläutert wurde, und Abhandlung, eine systematische Ausführung des Themas, untergliedert, jeder Rede wurde zudem eine Perikope zugeordnet. Inhaltlich lassen sich zwei Schwerpunkte erkennen: zum einen primär homiletische Entwicklungen der Exegese,² zum anderen auf erzieherische Ziele ausgerichtete Abhandlungen, mit denen Bolzano sein „oberstes Sittengesetz“ zu erläutern und auf konkrete Probleme anzuwenden sich bemühte. Bei diesem Sittengesetz handelt es sich um ein utilitaristisches Moralprinzip, das in Kürze lautet: „Handle immer so, wie es das allgemeine Beste, oder das Wohl des Ganzen erfordert.“ (Bd. 15, S. 18) Dieses Sittengesetz steht auch im Zentrum der Erbauungsreden, die im Dienste von Bolzanos Lebensziel, „das Wohl der Menschheit zu befördern“, zu verorten sind. Dabei ging es Bolzano um eine objektive Begründung von Wahrheit mit Hilfe einer Verständigung über die Bedeutung zentraler Begriffe, die Hörer sollten durch „Gewißmachungen“ überzeugt werden. Bolzano nahm vor allem seine Zielgruppe – angehende Akademiker – in den Blick, die Hörer sollten nicht aus bloßem Pflichtgefühl den Reden beiwohnen, sondern höheren Ansprüchen gerecht werden, da sie nach dem Studium „die künftigen Entscheidungsträger Böhmens“ seien und eine „moralische Wende herbeiführen“ sollten (Bd. 20/1, S. 10). Daher ging es in den Erbauungsreden, bei denen zunehmend die deliberative Textsorte in den Vordergrund tritt, um die Vermittlung eines lebendigen, alltagsrelevanten Wissens, welches das „Leben im Sinne eines moralischen Wandels“ verändern sollte (Bd. 16/1, S. 11). Als paradigmatisch für diese Absicht können Reden gelten, in denen Bolzano bestimmte Leitbegriffe wie Glück (Über den Begriff des Glückes, Bd. 16/1, 1809.9, S. 69-79), Stolz (Über den Stolz, Bd. 16/1, 1809.16-17, S. 145-155, S. 156-167)³ bzw. auch Phänomene wie den Antisemitismus aufgreift und mit analytischer Schärfe seziert. Hierfür sei insbesondere die Rede „Von dem Betragen gegen die jüdische Nation“ empfohlen, in der Bolzano zunächst bestehende Verhaltensweisen historisch zu erklären versucht und die darauf aufbauenden Stereotype kritisch analysiert, um dann in drei argumentativen Schritten den weitverbreiteten Antisemitismus zu widerlegen:

Was können wir jetzt schon unmittelbar? was doch wenigstens schon jetzt mittelbar? was endlich werden wir noch in der Folge vielleicht zur Milderung der Zustände der Israeliten leisten können? (Bd. 16/1, 1809.15, S. 141)

Insgesamt lassen sich 582 Erbauungsreden nachweisen, von diesen sind 414 erhalten, von denen wiederum 261 in gedruckter Form vorlagen. Bolzano war zumindest in den ersten Semestern offenbar sehr großzügig, was die Ausleihe seiner handschriftlichen Manuskripte angeht, von denen viele verschollen blieben. Für die Edition ergibt sich daraus die Notwendigkeit, in einer nachvollziehbaren Rangfolge auf Autographen, Drucke zu Lebzeiten,⁴ postume Drucke,⁵ handschriftliche Abschrif-

² Die geistlichen Reden wurden zumeist an hohen kirchlichen Feiertagen gehalten.

³ Verweise beziehen sich gemäß der Zählung der Erbauungsreden auf Band und Teilband (16/1); auf das Jahr, in dem die Rede gehalten wurde, sowie die Nummer der Rede (1809.9), ferner wird die Seitenzahl der Rede erfasst (1809.9, S. 68-79). Bis auf Band 15 sind alle bisherigen Bände in jeweils zwei Teilbänden erschienen. Verweise ohne Angabe von Jahr und Rede beziehen sich auf die Einleitung des Herausgebers.

⁴ Hierbei handelt es sich um die folgenden Ausgaben: Dr. Bernard Bolzano's Erbauungs-

ten, handschriftliche Mitschriften sowie handschriftliche Indices zurückzugreifen, um das Textcorpus strikt chronologisch zu rekonstruieren. Die verschollenen Erbauungsreden werden auf der Basis des Index DIII d2 (Konvolut Fesl) erfasst, „die wertvollste Quelle für die Dokumentation der nicht erhaltenen Erbauungsreden“ (Bd. 15, S. 25). Die erste vollständig wiedergegebene Erbauungsrede stammt aus dem Jahr 1808.

Die vorzüglichen Einleitungen erlauben auch einen Blick in die Werkstatt des Editors. So kann nachgewiesen werden, dass ein handschriftlicher Sammelband von Franz Xaver Placidus Topinka, in den einzelne Hefte von Bolzanos Reden eingebunden sind, auch einen Text erfasst, der durch sein emphatisches „Lob der Schönheit der böhmischen (tschechischen) Sprache“ (Bd. 15, S. 32) eine Perspektive auf eine „hellere Zukunft“, in der „Böhmens edlen Kindern es gelingen kann, ihrem großen Vaterlande auch die eigene Sprache wieder zu geben!“, herausragt (Bd. 15, S. 32). Dieser Text, obwohl im Duktus der Erbauungsreden gehalten, stammt nicht von Bolzano, sondern wurde irrtümlich oder absichtlich mit in den Band aufgenommen.

Inhalt und Charakteristik der Reden

Schon in der ersten erhaltenen Erbauungsrede reflektiert Bolzano in durchaus aktueller Diktion (bezogen auf die heutige akademische Lehre) Intentionen und beabsichtigte Wirkungen seiner Reden: „Die rechte Art, wie man Erbauungsvorträge mit Nutzen anhören könne“ (Bd. 15, 1808.2, S. 90-99) ist eine rhetorisch-didaktische Anleitung für die Hörer, wie diese das Gehörte am besten zum eigenen Nutzen aufnehmen können. Diese rechte Art verlangt neben besonderer Vorbereitung und aufmerksamer Anhörung eben auch eine „Anwendung und Ausführung“ des Gehörten (Bd. 15, 1808.2, S. 97).

Wir müssen die neuen Uiberzeugungen, die wir daselbst erhalten haben durch öftere Wiederholung in uns befestigen, sodann aber auf unser Thun und Lassen auch unausbleiblich anwenden. (Bd. 15, 1808.2, S. 97; Herv. i. O.)

Zu Beginn des Studienjahres ermuntert Bolzano zudem seine Zuhörer, die Studienveranstaltungen zu besuchen, wobei er sich nicht davor scheut, wie in der ersten erhaltenen Serie von Erbauungsreden „deutliche Kritik an den herrschenden Stu-

reden an die akademische Jugend. Teil 1. Zweite, verbesserte, vermehrte Ausgabe. Sulzbach 1839, mit 16 Erbauungsreden im Wiederabdruck und 9 weiteren; Lebensbeschreibung des Dr. B. Bolzano mit einigen seiner ungedruckten Aufsätze und dem Bildnisse des Verfassers. Sulzbach 1936, die drei Erbauungsreden enthält.

- ⁵ Hierbei handelt es sich um die Ausgaben: Dr. Bernard Bolzano's Erbauungsreden an die akademische Jugend. Herausgegeben von einigen seiner Freunde. Prag 1849 mit 41 Erbauungsreden; Dr. Bernard Bolzano's Erbauungsreden an die akademische Jugend. Zweiter Band. Herausgegeben von einigen seiner Freunde. Prag 1850, mit 39 Erbauungsreden; Dr. Bernard Bolzano's Erbauungsreden an die Hörer der Philosophie an der Prager Universität. Herausgegeben von einigen seiner Freunde. Prag, Wien 1851, mit 44 Erbauungsreden; Dr. Bernard Bolzano's Erbauungsreden für die Hörer der Philosophie an der Prager Universität. Vierter Band. Prag, Wien, Leipzig 1852, mit 44 Erbauungsreden und Dr. Bernard Bolzano's Erbauungsreden an die Hörer der Philosophie an der Prager Universität. Neue Folge. Wien 1884, mit 40 Erbauungsreden.

dienbedingungen sowie an den herrschenden Gebräuchen und Zeitumständen“ zu äußern (Bd. 15, S. 34). In einer weiteren Rede setzt sich Bolzano mit dem Status und den daraus resultierenden Verpflichtungen der künftigen Akademiker auseinander. „Die Würde des Standes der Akademiker“ (Bd. 19/1, 1812.2-3, S. 30-40, S. 41-51)⁶ verlangt von den Studenten, nicht nach Macht, Glanz (= Ruhm) oder Besitz zu streben, sondern freiwillig sich dem Dienste des Staates (= Vaterland) zu verschreiben. Entsprechend nennt Bolzano als Gefahren für den Akademiker die Trägheit, die Unkonzentriertheit, die Zerstreuung und den Vergnügungstrieb.

Neben den auf den akademischen Kontext zielenden Reden findet man im chronologischen Verlauf zunehmend solche, die sich der weiteren praktischen Lebensführung widmen. Hierzu zählen Reflexionen über die Spielsucht⁷ und die Verschwendungssucht,⁸ aber auch den Geschlechtstrieb.⁹ Ferner warnt Bolzano vor der Lektüre falscher Bücher (Über das Lesen, Bd. 16/2, 1809.41, S. 380-390). Das erzieherische Credo dieser Erbauungsreden weist auf die Tradition des Josephinismus, von dem aus betrachtet Bolzano einen allgemeinen Rückschritt an Weisheit konstatiert. Zwar lasse sich auf der einen Seite durchaus ein kultureller Aufschwung beobachten, von dem auch Goethe, häufiger Kurgast in Böhmen, zu berichten weiß, Bolzano erkennt aber durchaus modernitätskritisch auch die Kehrseite dieses Aufschwungs, wenn er Sittenverfall und Armut kritisiert.

Darüber hinaus geht es Bolzano um Sprachkritik, um die Präzisierung der Alltagssprache (Wie gut es sei, die Torheiten und Laster der Menschen durch die Benennung nicht zu beschönigen, Bd. 18/2, 1811.43, S. 425-435) und damit um eine Hebung des Sprachbewusstseins seiner Hörer, die über Sprachkultur in die Lage versetzt werden sollen, Gut und Böse klarer auseinanderzuhalten. Dies lässt sich an der Auseinandersetzung mit dem Sprichwort „Einmal ist keinmal“ erkennen, dessen Problematik Bolzano eine eigene Rede „Über das Sprichwort: ‚Einmal ist keinmal‘“ (Bd. 20/2, 1813.20, S. 204-214) widmet:

Sprichwörter, meine Freunde, solche Sprichwörter, welche ein ganzes Volk im Mund führt, pflegen zwar meistens treffende Wahrheiten zu enthalten: aber doch haben sich unter die große Menge derselben bey einem jeden Volke auch einige eingeschlichen, die nicht ganz richtig sind, die wenigstens so ausgelegt, wie man sie insgemein auslegt auf einen Irrthum führen. *Daß solche unrichtige Sprichwörter des Schadens überaus viel anrichten, wird jeder Nachdenkende leicht begreifen.* (Bd. 20/2, 1813.20, S. 204; Herv. i. O.)

⁶ In diesen Zusammenhang gehören u. a. auch die nicht erhaltenen Reden „Über die Pflicht des Christen, sich Überzeugung von seinem Glauben zu verschaffen“ (Bd. 15, 1805.1, S. 39) und „Inhalt der großen Pflicht, welche der Jüngling bei seinem Eintritt in die Lehranstalt auf sich nimmt“ (Bd. 15, 1806.1, S. 49).

⁷ „Mit welcher Vorsicht man sich des Spiels bedienen müsse“ (Bd. 17/2, 1810.23, S. 277-289).

⁸ „Von den Quellen der in unserem Lande jetzt so allgemein eingerissenen Verschwendungssucht. Der Begriff derselben“ (Bd. 18/1, 1811.7, S. 89-97); „Die Mittel, der eitlen Verschwendungssucht zu steuern“ (Bd. 18/1, 1811.8, S. 98-105).

⁹ „Daß es ein großes Unglück für jeden, vorzüglich aber für den studierenden Jüngling sei, wenn der Geschlechtstrieb bei ihm zu frühzeitig geweckt und zu lebhaft aufgereizt wird“ (Bd. 16/2, 1809.45, S. 425-435); „Wie kann der frühzeitigen Weckung des Geschlechtstriebes am sichersten vorgebeugt und der belebte Trieb am leichtesten gedämpft werden“ (Bd. 16/2, 1809.46, S. 436-446).

Auf einen sprachkritischen Impetus, der zudem eine Observierung seitens der Behörden belegt, verweist Bolzanos Rede über „Saumseligkeit im Gebrauch der Mittel zu unserer sittlichen Ausbildung“ (Bd. 20/2, 1813.26, S. 257-266), in der er sich zumindest indirekt mit Kritik an seinen Begriffen befasst:

Macht man mir nicht mehr den Vorwurf, daß meine Begriffe allzu abweichend sind von den gewöhnlichen und meine Forderungen zu überspannt? Ist nicht gerade dieser Vorwurf ein Beweis, daß meine Vorträge Ihre Aufmerksamkeit und Prüfung verdienen? (Bd. 20/2, 1813.26, S. 260)

Bolzano ging aber auch auf tagespolitische Fragen ein. Hier sei insbesondere auf eine Rede im Umfeld des Krieges der Habsburgermonarchie gegen Napoleon (Bd. 16/2, 1809.32, S. 283-292) verwiesen, ein nüchterner, gerade kein enthusiastischer Blick auf die Pflicht, das Vaterland mit der Waffe zu verteidigen.

Wohlan denn, so fordert es also nicht nur unser eigener Vortheil, sondern die Pflicht selbst fordert es, daß wir uns keiner übermäßigen Traurigkeit in diesen Tagen der allgemeinen Verlegenheit überlassen, daß wir im Gegentheile bei allem Sturme der Zeit dennoch die nöthige Gemütsruhe zu erhalten suchen!¹⁰

In völliger Abkehr vom romantisch verklärten Konzept des Heldentodes verweist Bolzano auf das Recht des Einzelnen, sein Leben nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen, also „jedes erlaubte Mittel zu nützen, einer Gefahr zu entgehen, wenn dadurch nicht andere in eine noch größere Gefahr geraten“. (Bd. 16/Teil 1, S. 15) In der Rede „Über den Mut“ (Bd. 17/1, 1810.22, S. 248-276), der nach Bolzano nicht auf eine Soldatentugend einzuschränken ist, erfolgt zunächst eine Klärung der Bedeutung von Mut, dann dessen Bewertung sowie eine Übertragung auf gesellschaftliches Handeln insgesamt:

Lassen Sie Uns die gleiche Vorsicht beobachten, meine Freunde; denn an Gelegenheiten zur Uibung unseres Muthes kann es Ihnen auch schon in diesen Jahren nicht fehlen; nur müssen Sie selbe mit Klugheit bemerken und benützen. U. wenn wir dieß gethan haben werden, u. wenn wir uns hinreichend vorgeübt, u. uns vernünftig überzeugt haben werden, daß unsere Kräfte auslangen; und wenn nun eine günstige Gelegenheit uns winkt, ein großes, edles Werk zum Wohle der Menschheit auszuführen; dann meine Freunde, dann treten wir hervor, u. zeigen der Welt, daß auch in unserem Busen ein hoher Muth lebe; doch nicht ein Muth zu tödten, sondern zu retten u. zu beseligen. (Bd. 17/1, 1810.22, S. 276; Wiedergabe ohne Transkriptionszeichen)

In der Rede „Über die Vaterlandsliebe“ (Bd. 17/1, 1810.18, S. 203-214) setzt sich Bolzano mit dem aufkommenden nationalen Denken auseinander, dessen destruktive Potenzen er als einer der Ersten erkennt. Sprachnational begründete Divergenzen interpretiert Bolzano als Verfall der Vaterlandsliebe, verantwortlich dafür seien die Unkenntnis über den Reichtum des Landes, die Bildungsungleichheiten sowie eine gewisse historische Verspätung und eine daraus resultierende soziale wie geistige Not, an der das Land gegenwärtig leide:

¹⁰ „Wohlmeinende Warnung vor den hauptsächlichlichen Mißgriffen, zu welchen der Jüngling in diesen Tagen der allgemeinen Verwirrung leicht fortgerissen werden könnte“ (Bd. 16/2, 1809.32, S. 283-292, S. 291)

Sie selbst sind von den verschiedensten Theilen des Vaterlandes an dieser Lehranstalt versammelt; und es ist in der That eben nichts Seltenes, daß sich auch unter Ihnen gewisse Äußerungen eines Sektengeistes zeigen, daß der geborene Deutsche den Böhmen und dieser aus Wiedervergeltung den Deutschen neckt und verfolgt. Weg denn mit dieser Scheidewand! Böhmen und Deutsche! ihr müsset Ein Volk ausmachen; ihr könnt nur stark sein, wenn ihr euch freundschaftlich vereiniget; als Brüder müsset ihr euch ansehen und umarmen; es lerne der Eine die Sprache des anderen, nur um sich desto gleicher zu stellen; es theile der Eine seine Begriffe und Kenntnisse dem Anderen brüderlich und ohne Vorenthaltung mit! Und sind sie erst hier an dieser Lehranstalt, wo Sie in enger Verbindung miteinander leben, Ein Sinn, Ein Geist, Ein Herz geworden: wohl dann, meine Freunde, dann erst zerstreuen Sie sich durch unser ganzes Land, und hauchen Sie den hier empfangenen Geist der Liebe und Eintracht auch Ihren Mitbürgern in allen Gegenden des Landes ein! (Bd. 17/1, 1810.18, S. 213)

In den politischen Kontext der schwierigen Jahre nach der erneuten Niederlage Habsburgs gegen Napoleon sind auch die Reden „Über die Wohltätigkeit“ (Bd. 19/1, 1812.13, S. 160-171), „Die Grenzen der Wohltätigkeit“ (Bd. 19/1, 1812.14, S. 172-185) und „Die Beweggründe zur Wohltätigkeit“ (Bd. 19/1, 1812.15, S. 186-198) einzuordnen:

Besonders in Zeiten, meine Freunde, wie diese gegenwärtig, in solchen schweren Zeiten, wo durch die Grausamkeit Einiger und durch den Unverstand Anderer ganze Völker und Länder in das nahmenloseste Elend gestürzt worden sind, da kann in Wahrheit nichts als das Erwachen eines edleren Geistes der Wohlthätigkeit unter den reicheren Bürgern tausend und abermahl tausende ihrer ärmeren Mitbürger vor dem schmachlichsten Tode retten! O unserem eigenen Vaterlande, o unserem unglücklichen Böhmen gilt das, was ich hier sage, vorzugsweise. (Bd. 19/1, 1812.13, S. 161)

In seinen Erbauungsreden geht Bolzano immer wieder von der wesentlichen Gleichheit aller Menschen aus, auf der der gleiche und unveräußerliche Anspruch aller Menschen auf irdische Glückseligkeit sowie der Anspruch auf Genuss aller Güter der Erde beruhe (Bd. 16/1, S. 17). Zugleich erfolgt eine kritische Reflexion der schädlichen und der rechten Art von Aufklärung, die gleichwohl Ziel der akademischen Ausbildung sein müsse. So heißt es in der Rede „Von den Gefahren der Aufklärung“ (Bd. 18/1, 1811.2, S. 42-47), dass „Nichts gewisser [ist], als daß alle Aufklärung *eine ganz eigene Versuchung zu Stolz und Eitelkeit enthalte*. [...] Und ebenso, wie zu Stolz und Eitelkeit, kann die Aufklärung auch *Anlaß zu mancherlei, bald mehr bald minder verderblichen Irrthümern werden*.“ (Bd. 18/1, 1811.2, S. 43f.; Herv. i. O.) Hieran schließen sich Verweise auf durch die Aufklärung provozierte „Laster und Schandthaten“ (Bd. 18/1, 1811.2, S. 46) sowie die mögliche Verletzung von Gefühlen anderer an. Bolzano entwickelt dann eine „rechte Art“ (Bd. 18/1, 1811.2, S. 49), Aufklärung „zu betreiben“ („Von den Mitteln, die Gefahren der Aufklärung zu beheben oder doch zu vermindern“, Bd. 18/1, 1811.2, S. 48-55), die letztlich in sozialer Rücksichtnahme mündet:

Endlich müssen wir Alles, *was uns, an sich betrachtet, wohl zu thun frei stände*, dennoch, sobald wir vorhersehen, daß es den Mitbruder ärgern könnte, aus Liebe zu ihm gern unterlassen. Was würde es nützen, wenn wir zwar wüßten, dies oder jenes sei ein Stein des Anstoßes für unsern Mitbruder, aber uns doch nicht enthalten würden, was uns gefällt zu thun? (Bd. 18/1, 1811.3, S. 55)

Diesen „Aufklärungs“-Reden lassen sich eine Reihe weiterer zuordnen, so beispielsweise „Von aller Menschen wesentlicher Gleichheit“ (Bd. 17/2, 1810.33, S. 369-

379), in der Bolzano die Entfernung aller „entbehrlichen Unterschiede unter den Menschen fordert“ (Bd. 17/2, 1810.33, S. 377), aber auch auf die Notwendigkeit außerwesentlicher Unterschiede weist, die bestehen bleiben. In der folgenden Rede „Von den Unterschieden, die es doch gleichwohl gibt“ (Bd. 17/2, 1810.34, S. 380-389), nennt Bolzano Charakter, Intellekt, Alter, materielle Unterschiede und soziale Beziehungen, von denen aus eine Bestimmung notwendiger Unterschiede erfolgt:

Thöricht also, höchst thöricht wäre es, wenn wir auf jene völlige Freiheit und Gleichheit drängen, welche gewisse unsinnige Schwärmer vor etlichen Jahrzehenden in allen bürgerlichen Gesellschaften eingeführt wissen wollten. Sie haben Blutes genug vergossen, um zu erfahren, daß das ein Traumbild sei, wornach sie rangen. Nein, selbst die kleine eheliche Gesellschaft kann ohne Ungleichheit nicht wohl bestehen; der Mann, so ist es beinahe bei allen Völkern auf Erden eingeführt, der Mann ist Oberhaupt in der Familie. Um wie viel mehr bedürfen Gesellschaften, welche so groß und ausgebreitet als unsere bürgerlichen sind, eines bestimmten Oberhauptes, einer gebietenden und einer gehorchenden Partei! Aber die Pflicht, die diese Ungleichheit nach sich zieht, liegt am Tage, meine Freunde; Menschen, die zu gebieten haben, haben nur darum zu gebieten, um das gemeine Beste zu befördern; der Krone Zweck ist, wie Jener wahr und schön gesprochen, der Krone Zweck ist des Bürgers Glück. (Bd. 17/2, 1810.34, S. 388 f.)¹¹

In den Erbauungsreden, die krankheitsbedingt am 23. Mai 1813 beendet und erst am 12. November 1815 fortgesetzt wurden, erweist sich Bolzano als ein überragender Rhetoriker und Interpret der geistigen, sozialen und politischen Zeitumstände. Man darf sich nach der vorzüglichen Edition der ersten elf Bände der Erbauungsreden auf die Herausgabe der noch ausstehenden der Jahre 1815/16 bis 1819/20 freuen, die dieses wichtige Dokument der böhmischen und mitteleuropäischen geistigen Kultur endlich in einer verlässlichen Ausgabe verfügbar und damit einer breiteren Leserschaft als bisher zugänglich machen wird.

¹¹ Hier sei ferner auf die Erbauungsrede „Von der Pflicht, die Sitten seines Landes zu ehren“ (Bd. 19/1, 1812.16, S. 199-209) verwiesen, in der Bolzano die Verschiedenheit von Menschen und Völkern nach Mentalität, Denken, Handeln, Empfinden, Gebräuchen und Sitten thematisiert und spätere Konzepte interkultureller Verständigung vorwegnimmt.